

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1894

48 (24.4.1894)

Durlacher Wochenblatt.



N^o 48.

Erhebt wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 24. April

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erbitte man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1894.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

3 Durlach, 22. April. Die heutige Zählung der Kirchenbesucher in der evangelischen Stadtkirche ergab 916, also 40 mehr gegenüber der Zählung im Vorjahre.

× Durlach, 23. April. Der Abgeordnetentag des oberen Pfinggau-Militär-Verbandes, verbunden mit Gaukriegerfest, welche am 1. Juli in Durlach stattfinden sollten, werden schon am 24. Juni abgehalten. Diese Aenderung geschah auf Wunsch des Präsidenten des bad. Militärvereins-Verbandes, des Generals der Infanterie z. D. Frhrn. Röder von Diersburg, um dessen Teilnahme an den Festlichkeiten zu ermöglichen.

× Durlach, 20. April. Der Süddeutsche Gastwirthsverband, der aus den Ländern Baden, Bayern mit Pfalz, Elsaß-Lothringen, Hessen, Württemberg und den Rheinlanden sich zusammenschließt, hat sich vor einiger Zeit zur Aufgabe gemacht, eine Sterbekasse für seine Mitglieder zu gründen. Bei jedem vorkommenden Sterbefalle wird eine Umlage von 50 Pfg. erhoben und stets 4 Beiträge zusammen im Voraus, so daß jederzeit für 4 Mitglieder das Sterbegeld bereit liegt. Die Mitgliederzahl beträgt nach noch nicht anderthalbjährigem Bestehen über 7000 und werden z. Bt. 1250 M. ausbezahlt. Der Uberschuß bildet den Grundstock, der in dieser Zeit schon die Höhe von beinahe 70,000 M. erreicht hat. Diese Sterberente steigt von 2 zu 2 Jahren, bis mit dem 10. Jahre die volle Summe mit 2500 M. ausbezahlt wird. Alle weiteren Uberschüsse fließen dem Grundstocke zu, bis derselbe die Höhe von 100,000 M. erreicht hat, was in gar nicht ferner Zeit erreicht sein wird. Von dieser Zeit ab verkleinern sich die Sterbebeiträge bedeutend und kommen alle Uberschüsse in Form einer Dividende den Mitgliedern zu gut. Diese zweckmäßige und schöne Einrichtung hat auch hier in Durlach sich auf's Beste bewiesen, indem erst kürzlich der Frau Weidert z. Kranz die erste Sterberente am hiesigen Plage prompt ausbezahlt wurde. Es sollte deshalb kein Wirth des Bezirks es veräumen, dem hiesigen oder einem der nächsten Wirthsvereine (Karlsruhe,

Pforzheim) beizutreten, durch dessen Vermittlung derselbe nebst Frau der Sterbekasse beitreten kann. Keine Lebensversicherung oder ähnliche Anstalt ist im Stande, bei so geringem Beitrage ein Sterbegeld in solcher Höhe an seine Mitglieder auszuzahlen, indem alle Arbeiten, die dieses Institut erfordert, unentgeltlich durch die Mitglieder besorgt werden.

P. Karlsruhe, 21. April. [Fernsprechwesen.] Nach einer der Handelskammer von der Kaiserlichen Oberpostdirektion hier zugegangenen Mittheilung sollen die Theilnehmer der Stadtfernspereinrichtung in Bruchsal nach Fertigstellung der Anlage nicht bloß zu Gesprächen mit Karlsruhe, Durlach und Ettlingen, sondern sogleich auch zum Fernsprecherkehr mit Mannheim, Pforzheim und Frankfurt a. M. zugelassen werden. — Die Gebühr für ein einfaches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten wird im Sprechverkehr zwischen Bruchsal und Mannheim oder Frankfurt 1 M., im Sprechverkehr zwischen Bruchsal und Karlsruhe, Durlach, Ettlingen oder Pforzheim 50 Pfg. betragen.

Mannheim, 21. April. Der Redakteur des badischen Volksboten, Thomas Reuther, wurde wegen Aufreizung zum Klassenhaß in der heutigen Schwurgerichtssitzung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. Die Königin Victoria von England ernannte den Kaiser Wilhelm zum Chef des 1. Royal-Drachon-Regiments.

* Die Vermählungsfestlichkeiten am Koburger Hofe haben ein allerdings nicht mehr überraschend gekommenes Ereigniß zeitigt, die offizielle Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Alix von Hessen. Wiederholt ließ ja das Gerücht den künftigen Russenkaiser mit dieser oder jener europäischen Fürstentochter verlobt sein, aber alle diese Nachrichten stellten sich schließlich als bloße Kombinationen heraus. Da hieß es vor einiger Zeit, es hätten sich zwischen dem Czarewitsch und der jüngsten Schwester des Großherzogs von Hessen zarte Herzensbeziehungen angeknüpft, und immer bestimmter trat das Gerücht auf;

zunehmend hat bei der Hochzeitsfeier des Großherzogs Ernst Ludwig und der Prinzessin Viktoria Melita von Koburg die amtliche Verkündigung der Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus und der Prinzessin Alix stattgefunden. Mit dieser Verbindung erfahren die mancherlei Familienbände, welche das russische Kaiserhaus schon längst mit deutschen Fürstenhäusern verknüpfen, eine neue bedeutende Vermehrung, die auch in Hinblick auf die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wohl nicht ganz einflußlos werden dürfte.

* Das neuvermählte großherzogliche Paar von Hessen hielt am Freitag seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt Darmstadt, deren Bevölkerung den hohen Neuvermählten einen ebenso glänzenden wie begeisterten Empfang bereitete. — Der Kaiser hat sich nach Beendigung seines Aufenthaltes in Koburg nach der Wartburg begeben, um in den Wasunger Forsten wiederum der Auerhahn-Jagd obzuliegen. An diesem Montag wird er dem König von Sachsen anläßlich dessen Geburtstag einen mehrstündigen Besuch in Dresden abstaten. Die Ankunft des Kaisers in der sächsischen Hauptstadt erfolgt am genannten Tage Mittags 12 Uhr; Abends 6 Uhr gedenkt der Kaiser wieder nach Eisenach zurückzureisen. — Die Kaiserin Auguste Viktoria hat bei ihrer Rückreise von Venedig nach Abbazia eine äußerst stürmische Ueberfahrt gehabt. Besonders war die Landung gefährlich, sie konnte nur unter den größten Schwierigkeiten bewerkstelligt werden. Die Kaiserin zeigte bei der ganzen Ueberfahrt wie auch bei dem überaus schwierigen Landungsmanöver großen Muth und bewundernswürdige Kaltblütigkeit.

Berlin, 20. April. Beim Besuch der nationalliberalen Abgeordneten in Friedrichshagen hielt der Abg. Hasse (Professor zu Leipzig) eine kurze Ansprache an den Fürsten Bismarck mit einem Hoch. Der Fürst antwortete in längerer Rede, betonte die Reichsaufgaben, die Finanzreform und den Schutz der Landwirtschaft, welche zweifellos eine Aufgabe des Reichs sei, und den Kampf gegen die Sozialdemokratie. Er äußerte Befürchtungen wegen der Polenfrage und bedauerte die Trennung der Aemter des

Feuilleton.

4)

Im Strome des Lebens.

Roman von Jenny Piorkowska.

(Fortsetzung.)

Ich war stumm vor Erstaunen und so beglückt über das Geschenk, daß ich glaube, ich vergaß ganz, dem Geber dafür zu danken. Ich trat an's Fenster, um es mir genauer bei vollem Lichte zu betrachten, während Rodegg in einen Stuhl sank, den Kopf in die Hand stützte und lange Zeit in dieser Stellung so regungslos verharrte, daß ich glaubte, er schlief; doch als ich mich leise aus dem Zimmer schleichen wollte, hob er den Kopf und fragte:

„Wohin so eilends?“

„In mein Zimmer.“

„Wollen Sie nicht noch ein wenig bei mir bleiben? Ich habe so heftiges Kopfweh, daß ich Ihnen Dank müßte, wenn Sie mir noch eine Weile Gesellschaft leisteten.“

Ich blieb und las ihm noch lange aus meiner Lieblingslektüre „Tasso“ vor. Dann aber eilte ich in mein Zimmer. Auf dem Korridor kam Frau Mener mir entgegen, und voller Freude zeigte ich ihr meinen neu erworbenen Schatz.

„Wie kommt Herr Rodegg dazu, Ihnen sein Bild zu schenken?“ gab sie mir steif zur Antwort.

Da erst fiel es mir wie Schuppen von den Augen, und die Scham trieb mir das heiße Blut in's Gesicht, als ich daran dachte, was ich Alles über das Bild zu ihm gesagt hatte. — O, wie thöricht, wie blind war ich gewesen! Wie ich es mir jetzt betrachtete, konnte ich nicht begreifen, wie ich es auch nur eine Sekunde für das Portrait eines Andern hatte halten können. — O, ich hätte weinen können vor Aerger! wie konnte ich ihm je wieder offen in's Gesicht sehen? — und sorgfältig verschloß ich das Bild, damit selbst Lisette es nicht zu sehen bekomme. —

3.

Eines Tages hatte ich meinen Trostkopf durchgefegt und war trotz Rodegg's wiederholter Mahnung, ich solle hereinkommen, die Abendluft thue mir nicht gut, stundenlang draußen geblieben, aber die Strafe folgte auf dem Fuße. Als ich endlich zum Abendbrod mich meldete, sah Rodegg einen Moment auf, las dann aber ruhig weiter, ohne jedwede Notiz von mir zu nehmen, — ich hatte die erst seit kurzem erworbene Stellung als Gesellschafterin schnell

verwirrt und war in seinen Augen wieder zu dem eigenstinnigsten Kinde von vorher herabgesunken.

Während des Abendessens sprach er kein Wort mit mir, als er aber auch dann, anstatt sich mit mir zu unterhalten, mir Briefe zu diktiren, oder sich von mir vorlesen zu lassen, wieder nach seinem Buche griff und mir schweigend ein paar Zeitungen hinschob, da war es aus mit meiner Ruhe. Ich sprang auf, und mit einem kurzen „Gute Nacht“ sah ich zaghaft zu ihm hin. Er hatte das Buch bei Seite gelegt und sah, den Kopf in die Hand gestützt, mit düsterem Blick in das lustig flackernde Kaminfeuer — genau so hatte er an jenem Abend ausgesehen, als er mir so unendlich leid that.

„Gute Nacht“, erwiderte er, — „aber es ist noch sehr zeitig,“ sagte er mit einem Blick auf die Uhr hinzu.

„Ich bin jedoch sehr müde,“ entgegnete ich und schon war ich im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als mit einem Male Neue, Mitleid und bessere Vorsätze auf mich einstürzten, und wieder umkehrend und den sich dagegen empörenden Stolz gewaltsam bekämpfend, sprach ich mit bebender Stimme:

„Wenn Sie mich auch wie ein Kind behandeln, so bin ich doch alt genug, um zu wissen,

Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten, woraus schwere Verwicklungen entstehen könnten. Dann fand ein Frühstück statt, woran auch die Fürstin und die Gräfin Kanbau teilnahmen. Der Fürst brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Bei der lebhaften Unterhaltung äußerte der Fürst u. A., die verschiedene Auffassung über die Sozialdemokratie sei zum Theil der Grund seines Ausscheidens gewesen. Er betonte dann die beständigen guten Beziehungen zur Nationalliberalen Partei und erklärte das Wort vom „an die Wand drücken“ (das er einmal als Drohung gegen die Partei gebraucht haben sollte) für eine Erfindung. Das Aussehen und die Haltung des Fürsten waren vortrefflich.

Von dem Besuch nationalliberaler Reichstagsmitglieder bei Bismarck wird noch berichtet: Fürst Bismarck hob in seinen Tischgesprächen u. A. sein ausgezeichnetes Verhältnis zu Kaiser Friedrich bis in dessen letzte Stunden hervor und erzählte interessante Einzelheiten über die Seelengröße des verstorbenen Kaisers im Ertragen von Leiden. Der Fürst kam auch auf seine Eindrücke über das neue Reichstagsgebäude zu sprechen. Um 3 Uhr fand der Ausbruch statt. Der Fürst begrüßte vor dem Hause die mitgekommenen Frauen einiger Abgeordneten. An der Fahrt hatten theilgenommen die Abg. Adt, Boltz, Walter, Blauenhorn, Münch-Ferber, Böhm, Bieschel, Damm, Graf Oriola, Krämer, Dresler, Wamhoff, Plade, Feddersen, Jepsen, Jorns, Rothbart, Schulze-Penne, Hofang, Haffe, Hoffmann, Hind, Frank, Bassermann, Kimpau, Hische, Weber-Heidelberg, zusammen 28.

Wie gemeldet, stifteten die Mitglieder der nationalliberalen Partei im Reichstag gestern von Berlin aus dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab. An dieser Fahrt theilnahmte sich auch unser Reichstagsabgeordneter Frank. Von demselben ist nun aus Friedrichsruh ein Telegramm eingetroffen, das gewiß in weiten Kreisen hier große Freude erregen wird. Das Telegramm lautet: Friedrichsruh, 20 April. Gruß von Fürst Bismarck an die Besucher in Kissingen. Frank.

Berlin, 19. April. Die Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes erfolgt, wie die „Straßb. Post.“ zuverlässig erfährt, am 18. Oktober, dem Geburtstage des Kaisers Friedrich.

Die Kladderadatsch-Angelegenheit hat nun doch ein ernstes Nachspiel zur Folge gehabt, es hat zwischen dem vom „Kladderadatsch“ so heftig angegriffenen Geh. Legationsrath v. Riederlen-Wächter und dem vielgenannten Redakteur dieses Blattes, Polstorff, ein Pistolenduell stattgefunden. In demselben erhielt Herr v. Polstorff beim dritten Kugelwechsel eine schwere Verwundung an der Achselhöhle; doch soll in seinem Befinden bereits eine Besserung eingetreten sein.

„Was soll ich aus Ihnen machen? Den ganzen Tag zeigen Sie solchen Takt, solche Sympathie, solches Zartgefühl, daß es Einem wahrhaft rühren könnte. Vierundzwanzig Stunden später sind Sie so kindisch und eigensinnig, daß Sie damit die ganze gute Meinung, die man über Sie hat, wieder zerstören! — Wie? nun wollen Sie gehen, nachdem wir uns kaum ausgeföhnt haben?“

„Die Ausföhnung scheint aber sehr einseitig zu sein,“ erwiderte ich.

„Wieso? — haben Sie trotz meiner großen Güte gegen Sie über mich zu klagen?“

„O nein!“ rief ich halb spöttisch; „für ein kleines Kind könnte man nicht besser sorgen, als Sie für mich sorgen, dafür freilich erwarten Sie, daß ich mich wie eine Dame benehmen soll! Sie lassen sich von mir erzählen, um über mich lachen zu können; Sie stellen meine Lebhaftheit und Geduld auf die härteste Probe, und wenn ich Sie dann einmal durch eine kleine Unachtsamkeit ärgere, lassen Sie mich links liegen und wenden mir einen ganzen Abend den Rücken zu, als wäre ich nicht einmal ein Wort des Tadelns werth. Da habe ich doch natürlich über nichts zu klagen! — Gute Nacht!“

„Dalt! — Sie lassen mich ja gar nicht zu Worte kommen. Ich neckte Sie? — Ich lachte über Sie?“

„Sie sind ein ganz eigenthümliches Kind, dem man ebenso wenig böse sein kann, als man seiner überdrüssig wird. Sind Sie doch keine zwei Minuten dieselbe!“

Obwohl ich den Kopf abwandte, konnte ich mich doch seinen Blicken nicht entziehen, da er meine Hand noch immer in der seinen hielt.

„Wie der trügerische Sonnenschein im Monat April!“ fuhr er lebhaft fort; „vor einer Minute waren Sie böse, dann wurden Sie freundlich, jetzt sind Sie ängstlich und nächstens werden Sie in Thränen ausbrechen.“

Um eine Antwort verlegen, ließ ich schweigend den Kopf hängen.

England.

* Das Ministerium Rosebery hat einen abermaligen parlamentarischen Ansturm auf seine Stellung abgeschlagen. In der Freitagssitzung des englischen Unterhauses stand der vom Radikalen Morton eingebrachte Antrag, die Weiterzahlung der dem Herzog von Koburg in seiner Eigenschaft als Mitglied des englischen Königshauses bislang gewährten Avantage einzustellen. Das Ministerium Rosebery hatte erklärt, daß es sein Verbleiben im Amte von der Ablehnung des Antrages Morton abhängig machen müsse, weshalb dem Ausgange der Debatte hierüber mit Spannung entgegengesehen wurde. Die Abstimmung hat nun die Ablehnung des Antrages Morton mit 228 gegen 67 Stimmen der Radikalen und Irländer ergeben, das Cabinet Rosebery sieht sich also bis auf Weiteres wieder gerettet, Dank der Loyalität der Konservativen, welche es verschmähten, in einer solchen Frage gegen die Regierung zu stimmen.

Amerika.

* Die Revolution in Südbrafilien ist trotz der vernichtenden Schläge, welche hier die Insurgenten zu Wasser wie zu Lande in den letzten Wochen durch die Streitkräfte der Regierung erlitten haben, doch noch nicht als gänzlich beendet zu betrachten. Wenigstens steht noch immer die Nachricht von der endgültigen Besiegung der Insurgenten auch im Staate Rio Grande do Sul aus. Die nach Argentinien geflüchteten Aufständischen werden wahrscheinlich an die brasilianische Regierung ausgeliefert werden. Dagegen ist über das Schicksal derjenigen flüchtigen Insurgenten, welche sich der Regierung von Uruguay ergeben haben, noch nichts bestimmt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 20. April. In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer wurde beabsichtigt, den Gesetzentwurf wegen Abänderung der Einkommen- und der Kapitalrentensteuer der Budgetkommission zu überweisen und den Antrag Giesler und Genossen betreffend den Geschäftsberieb im Umherziehen im Plenum zu beraten. Dann folgte die Generaldebatte über das Budget der Eisenbahnbetriebsverwaltung, der Bodensee-Dampfschiffahrtverwaltung und den Anteil Badens am Reinertrag der Main-Neckarbahn pro 1894/95. Die karlsruher Section des süddeutschen Eisenbahntarifreform-Vereins hatte an das hohe Haus eine Petition gerichtet, worin verschiedene Tarifreformen verlangt wurden zu dem Zwecke, um die Tarife zu verbilligen und ohne jegliche Begründung, einfach mit dem Hinweis auf die Resultate auf den ungarischen Jorcentarif, eine Mehrerhöhung in sichere Aussicht gestellt. Berichterstatter Wilkens konnte aber diesen Sprung ins Dunkle angehts unserer Finanzlage nicht billigen, wenn er auch gegen verschiedene Reformen nichts einzuwenden hatte. Ihm schloß sich der Abg. Fischer von Freiburg an, welcher auch im Hinblick auf unsere Eisenbahnschuld zur Vorsicht machte, am Schlusse warnte auch Eisenbahnminister v. Brauer vor Experimenten, weil man erst Erfahrungen auf dem Tarifgebiete sammeln müsse und die Vermuthung noch nicht abgeschlossen seien und er mit den in unseren Bahnen

festgelegten Kapitalien nicht Hazard spielen wolle. Von den Abgeordneten nahm sich nur der freisinnige Heimbürger der Petition an, welcher zwar nicht den Jorcentarif, aber dafür Kilometerbillets oder einen Tarif zur Einführung empfahl. Von der drei Mann starken sozialdemokratischen Fraktion wurde die Regierung um Auskunft wegen des Falles Scholl in Offenburg angegangen, der Jahre lang die Staatskasse um hohe Beträge betrog, ohne daß die Eisenbahnverwaltung den Betrügereien auf die Spur kam, trotzdem durch den Lurus der Scholl'schen Familie die öffentliche Meinung darüber im klaren war. Abg. Müdt erklärte, dies werde von seiner Partei verlangt und gehebe auch im Interesse der öffentlichen Meinung, weiter fragte er an, warum man wegen des Mauererstreikes in Freiburg die Arbeitgeber und nicht auch die Streikenden auf dem Bahnhofsperron in Freiburg dulde und warum bei Verpachtung von Bahnhofrestaurationen nicht der geistliche Beirath eingehalten werde, wobei viel höhere Preise erzielt würden. Generaldirektor Eisenlohr erwiderte, eine Kontrolle bei Eisenbahn-Jugenteuren sei schwierig und fast unmöglich, wenn verschiedene Personen zum Betrug zusammenwirken, die Familie Scholl habe noch andere Einnahmequellen besessen und die öffentliche Meinung habe erit ihre Stimme erhoben, als die Untersuchung eingeleitet wurde. Die Vergebung von Restaurationen erfolge nicht im Sinne höherer Einnahmen, sondern im Interesse des Publikums. Abg. Fischer gab dann noch an, das Streit-Komitee in Freiburg sei deshalb vom Perron weggewiesen worden, weil es die engagierten Mauerer abfang und zum Abreiten veranlassen wollte. Selbstverständlich wurden auch bei dieser Debatte, welche morgen fortgesetzt wird, eine Reihe Einzelwünsche laut.

Karlsruhe, 21. April. In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer und zwar vor Eintritt in die Tagesordnung beabsichtigten sich die Mitglieder des Seniorensenats Wacker, Kiefer, Heimbürger, Müdt und v. Stachörner über die Kritik, welche von Blättern verschiedener Richtung an den endlosen Debatten des Hauses in den letzten Tagen geübt wurde, zu fassen scharfe Worte gegen die Presse, wobei von gewissen Rednern behauptet wurde, die Angaben der Blätter seien nicht nur unrichtig, sondern auch unwahr. Was nun die heutige Sitzung betrifft, in welcher die Generaldiskussion über die Eisenbahnbetriebsverwaltung, die Bodensee-Dampfschiffahrt und den badischen Anteil am Reinertrag der Main-Neckarbahn fortgesetzt, aber nicht erledigt wurde, so wurden auch diesmal wieder Wünsche und Beschwörungen von den Rednern vorgebracht. Abg. Venedy vertheidigte die Petition der Eisenbahntarifreformer und wünschte, Baden solle zuerst den Weg einer Tarifreform beschreiten. Sein Freund Müfer sprach sich direkt für den Jorcentarif aus und kritisierte die mangelhafte Kontrolle des Staates im Falle Scholl in Offenburg, wie auch den Fall in Schopfheim, wo der Herr Betriebsdirektor Schupp einem Expositor mit Verleumdung gedroht habe, wenn er die Agitation für die demokratische Partei nicht aufstecke. Minister v. Brauer vertheidigte seine vorläufige Eisenbahnpolitik gegenüber den hohen Ansprüchen der Eisenbahntarifreformer. Generaldirektor Eisenlohr das Verhalten der Generaldirektion im Falle Scholl und schließlich Betriebsdirektor Schupp sein Auftreten gegen den agitatorischen Expositor, ein Beamter der unpolitischen Eisenbahn dürfe nicht als Agitator auftreten, seine politische Ueberzeugung wolle aber Niemand antastet, nach dieser Richtung sei die Freiheit eines Beamten beschränkt und wer sich dem nicht fügen wolle, hätte Adokat oder sonst etwas Anderes werden wollen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 24. April. 7. Vorst. außer Ab. 1. Gastspiel der Großh. Bad. und R. S. Dester. Kammerfängerin: Fraulein Bianca Bianchi: Lucia von Lammermoor, Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammerano. Musik von G. Donizetti. — Lucia: Fr. Bianchi als Gast. — Anfang 7 Uhr.

„So sagte ich.“

„Ah, ich sehe, es wird Zeit, Sie zu Ihrer Tante zu schicken; bleiben Sie noch länger hier, so werden Sie gründlich verzogen.“

„Ich glaube, Sie haben Recht,“ erwiderte ich feutzend, „besser werde ich hier entschieden nicht.“

„Wenn wir uns in Zukunft besserten und anstatt uns gegenseitig zu ärgern und zu necken, ein Freundschaftsbündniß schließen.“

„Gern würde ich Ihnen zu gefallen Alles thun,“ verzette ich, „aber ich wüßte nicht, wieso ich Ihnen nützlich sein könnte.“

„O, durch hunderterlei! — Sehen Sie Kind, ich habe wenig Frende und wenig Glauben an die Menschen; zu Ihnen aber habe ich Vertrauen. In Ihrer Hand liegt es, mir ein klein wenig Zutrauen zu der Menschheit zu bewahren. Sie mit Ihrer Heiterkeit und Jugendfrische können mir meine jetzigen Sorgen erleichtern, können mich traurige Erinnerungen zeitweise vergessen machen. Dafür verpflichte ich mich, Ihnen so viel als möglich Ihren Lebensweg zu ebnen, Ihnen mit Rath und That beizustehen, stets Ihr Interesse im Auge zu behalten und Ihnen eine gleiche Treue und Offenheit zu bewahren, wie ich von Ihnen erwarte. Sind Sie damit einverstanden?“

Ich nickte.

(Fortsetzung folgt.)

Prämierung von Zuchtstuten und die Ertheilung von Freideckscheinen betreffend.

Nr. 8717. Im laufenden Jahre werden Zuchtpreise im Betrage von 120 M und 200 M für gutgebaute und möglich fehlerfreie Zuchtstuten im Alter von 3½ bis 9 Jahren, welche nachweislich wenigstens einmal gefohlt haben, ausgesetzt.

Diejenigen unter den bezeichneten Zuchtstuten werden in erster Reihe berücksichtigt, welche mit einem oder mehreren Nachkommen von guter Beschaffenheit vorgeführt werden und nachweislich von einem staatlich subventionirten Hengste gedeckt sind. Bei Zuerkennung der Preise wird auf gute Haltung und zweckmäßigen Beschlag der Stute Werth gelegt. Unberücksichtigt bleiben solche Thiere, welche zugleich mit **Griffen** und **Stollen** beschlagen sind.

Die Bewilligung von Zuchtpreisen wird an die Bedingung geknüpft, daß der Besitzer sich schriftlich verpflichtet, die Preisstute in den nächsten 2 bzw. 3 Jahren wenigstens zweimal zur Zucht zu verwenden und hierbei durch einen inländischen staatlich subventionirten Hengst decken zu lassen und ohne vorausgegangene Anzeige an das Großh. Bezirksamt nicht zu veräußern.

Sollte die Stute innerhalb der nächsten zwei Jahre nicht mindestens einmal trächtig oder seitens des Besitzers ohne vorausgegangene Anzeige veräußert werden, so ist die Hälfte und je nach Umständen auch die ganze Summe des erhaltenen Zuchtpreises zurückzuzahlen.

Außerdem wird für Stuten, welche einen Zuchtpreis nicht erhalten, aber dem im Bezirk vorherrschenden Schlag angehören, mindestens 3½ und höchstens 12 Jahre alt und von erheblichen Baufehlern und Erbfehlern frei sind, sowie regelmäßige Gangarten zeigen, eine **Bescheinigung ertheilt**, daß die **Stute zur Zucht angefordert wurde** und deshalb von dem Besitzer zur unentgeltlichen Deckung nach der nächsten Beschälstation geführt werden kann, wo sie in der Reihenfolge der zu deckenden Stuten den Vorzug vor anderen, nicht geförten Stuten hat. Das dem Stutenbesitzer erlassene Deckgeld wird dem Hengsthalter aus der Staatskasse vergütet.

Die Bescheinigung, welche den Namen „Freideckschein“ führt, wird auf die Perion des Besitzers lauten und die betreffende Stute genau beschreiben. Sollte die geförte Stute den Besitzer wechseln, so kann auf Antrag der Pferdezuchtcommission der ungültig gewordene Deckschein auf den Namen des neuen Besitzers umgeschrieben werden. Stellt sich bei der geförten Stute zwischen der Störung und der Deckzeit ein die Zuchttauglichkeit beeinträchtigender Fehler ein, so wird auf Antrag der Pferdezuchtcommission der Freideckschein zurückgezogen.

Die Besitzer von prämirten und geförten Stuten haben die Veräußerung oder den Todesfall derselben dem Großh. Bezirksstierarzt wegen der Führung des Bezirkszuchtreglsters anzuzeigen, ebenso den Erich derjenigen Thiere zu veranlassen, welche nicht mehr zur Zucht verwendet werden wollen.

Die Bewerbung um Staatspreise oder Freideckscheine für Stuten ist längstens bis zum 20. Mai d. Js. bei den Bürgermeisterämtern einzureichen und von diesen sofort dem Großh. Bezirksamte vorzulegen.

Die Bewerbungen müssen enthalten:

1. Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Eigenthümers des Thieres;
2. Alter, Farbe, Größe und Abzeichen der Stute;
3. Abstammung des Thieres;
4. die Beantwortung folgender Fragen:
 - a. wann hat die Stute zum letzten Mal gefohlt?
 - b. ist das Fohlen am Leben geblieben?
 - c. nach welchem Hengste ist das Fohlen gefallen?
 - d. ist die Stute selbstgezüchtet oder gekauft worden?

Die Musterung der Stuten und die Zuerkennung der Preise und Freideckscheine erfolgt im Laufe des Jahres durch eine Kommission, welche aus zwei von Großh. Ministerium des Innern ernannten Kommissären und aus zwei Vertretern des betreffenden Verbands des Landespferdezuchtvereins, oder falls ein solcher Verband nicht bestehen sollte, des landwirthschaftlichen Bezirksvereins zusammengesetzt ist.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, dies in ortsbüblicher Weise umgehend bekannt zu geben und noch besonders den Pferdezüchtern zur Kenntniß zu bringen.

Ueber den Vollzug ist in Kürze anher zu berichten.

Die bis zum 20. Mai l. J. bei den Bürgermeisterämtern eingelaufenen Bewerbungen um Staatspreise oder Freideckscheine sind sofort und spätestens bis zum 23. Mai anher vorzulegen.

Durlach den 19. April 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 8719. In Abstadt, Amts Bruchsal, ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.

Durlach den 19. April 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Quartierleistung im Frieden betreffend.

Nr. 8847. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden in Gemäßheit des §. 6 des Gesetzes vom 25. Juni 1868, betr. die Quartierleistungen für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes, veranlaßt, die Einquartierungskataster für ihre Gemeinden sofort einer genauen

Revidition zu unterziehen, eventuell neu aufzustellen und dieselben sodann während 14 Tagen öffentlich aufzulegen. Der Anfangstermin und die Dauer der Auflage sind mit dem Auflegen öffentlich bekannt zu geben, daß Einwendungen gegen die Kataster innerhalb drei Wochen nach beendeter Auflegung bei dem Gemeindevorstand anzubringen sind.

Nach Ablauf dieser Frist sind die revidirten Kataster mit den etwa eingekommenen Einwendungen berichtlich anher vorzulegen.

Die Gemeinderäthe werden ferner beauftragt, getrennt hievon — auf besonderem Bogen — zu berichten, wie viel Mann und Pferde in der Gemeinde im sogenannten „engen Quartier“ untergebracht werden können.

Wir weisen hierbei auf Folgendes hin:

Bei Aufstellung des Einquartierungskatasters ist die Belegungsfähigkeit der einzelnen Gemeindeangehörigen unter Zugrundlegung des Regulativs für die Quartierbedürfnisse der bewaffneten Macht — Gef. u. V.-D.-Bl. 1871 S. 318 ff. — festzustellen. Hierbei ist jedoch die Belegungsfähigkeit „für gewöhnliche Fälle“ und „für den äußersten Fall“ getrennt anzugeben, d. h. es ist festzustellen, wieviel Offiziere, Mannschaften und Pferde unter Einhaltung dieser Regulativbestimmungen „im äußersten Fall“ in der Gemeinde untergebracht werden können.

Für die Unterbringung der Mannschaften und Pferde im sog. „engen Quartier“ sind nicht die genannten Regulativbestimmungen maßgebend, sondern die Bestimmungen im Art. 1. §. 2 des Reichsgesetzes vom 21. Juni 1887 — R.-G.-Bl. 1887 S. 246 —. Die hier aufgezählten Erfordernisse sind wesentlich geringer. Es haben nämlich „im engen Quartier“ die Mannschaften vom Feldwebel abwärts in einem gegen die Bitterung schützenden Obdache nur Anspruch auf eine Lagerstätte von frischem Stroh und auf eine Gelegenheit zur Aufbewahrung der Waffen und zum Niederlegen der Montirungs- und Ausrüstungsstücke, sowie auf Mitbenutzung vorhandener Kocheinrichtungen. Lieferung von Brennmaterialien oder Benutzung der Geräthe des Quartiergebers dürfen nicht gefordert werden. Zur Erleuchtung der Unterkunftsräume bis Abends 10 Uhr genügt Stalllicht.

Für die Pferde kann nur Unterkunftsraum und Schutz gegen Wind und Wetter mit Vorrichtung zum Anbinden beansprucht werden.

Bei dem Bericht bezüglich der Belegungsfähigkeit im „engen Quartier“ ist demnach anzugeben, wieviel Mann und Pferde auf diese Weise in der Gemeinde untergebracht werden können.

Wir erwarten seitens der Gemeinderäthe einen genauen Vollzug unseres Auftrags. Insbesondere werden die Gemeinderäthe durch besondere Beauftragte bzw. Kommissionen die einzelnen Behausungen auf ihre Belegungsfähigkeit prüfen lassen, damit so die Belegungsfähigkeit der Gemeinden nach ihrem derzeitigen Stande möglichst genau festgestellt wird.

Durlach den 19. April 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Nr. 8845. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Gemeindevorstand Karl Karcher von Spielberg zum Bürgermeister der genannten Gemeinde gewählt und heute als solcher dahier verpflichtet wurde.

Durlach den 20. April 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Abhaltung von Schießübungen durch das Militär betreffend.

Nr. 8898. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das 1. Bataillon des 1. bad. Leib-Grenadierregiments Nr. 109 am 27. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr ab und von Nachmittags 3 Uhr ab und am 28. d. Mts. von Vormittags 8 Uhr ab ein Schießen mit scharfen Patronen in dem nachbezeichneten Gelände abhalten wird und zwar:

Die 2. Kompanie: von einem Punkte nördlich Königsbach längs des Ransbaches in der Richtung auf den Steinenberg und großer Wald.

Die 3. Kompanie: von einem Punkte westlich Königsbach in der Richtung des Quilthals, etwas südlich davon, gegen den Stranzenberg.

Die 4. Kompanie: von einem Punkte nördlich Stein gegen den Rittenhardt.

Das Gelände zwischen Söllingen-Wöschbach, Wössingen-Nußbaum, Stein-Königsbach, Singen-Söllingen ist gefährdet und wird durch Posten abgesperrt werden.

Traishof und Johannisthalhof liegen indessen außerhalb jeder Schußrichtung, ferner ist der Weg Wössingen-Königsbach und der Weg Stein-Bretten dem Verkehr freigegeben.

Der Weg Singen-Wöschbach und der Weg Stein-Wössingen werden jedoch, da gefährdet, abgesperrt.

Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt.

Die Bürgermeisterämter Königsbach, Singen, Wilferdingen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach werden veranlaßt, Vorstehendes in ortsbüblicher Weise bekannt zu machen und den Vollzug alsbald anher anzuzeigen.

Durlach den 21. April 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Brunnentrog

zu kaufen gesucht. Adresse im Kontor dieses Blattes abzugeben.

Futterkorn

ist zu verkaufen. Mühlstraße 11.

Tagesordnung
für die
Sitzung des Bezirksraths

am
Mittwoch den 25. April,
Vormittags 9 Uhr.

Verhandlung und Entscheidung über

Verwaltungssachen:

- a. öffentliche:
1. Gesuch des Karl Becker in Hohenwetterbach um Erlaubniß zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Nr. 32 daselbst.
 2. Gesuch des August Mößinger in Söllingen um Erlaubniß zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Strauß“ daselbst.
 3. Die Beschwerde des Maurers Jakob Hirschauer hier gegen eine polizeiliche Verfügung.
- b. geheime:
4. Die Abhaltung von Tanzbelustigungen in den Landgemeinden.
 5. Unterstützungen aus dem hiesigen Waisenfond in Mannheim für das Jahr 1894.
 6. Abänderung des Unterstützungswohnstättengesetzes und Ergänzung des Reichsstrafgesetzbuchs.
- Durlach, 21. April 1894.
Großh. Bezirksamt:
Holtmann.

Holz-Versteigerung.

Die Stadt Durlach versteigert aus ihren Gemeindegeldungen Distrikt Oberwald, Elfmorgenbruch, Oberfüllbruch, Unterfüllbruch, Graueracker und Bergwald an Windfällen und Dürrhölzern am

Montag den 30. April d. J.,
von Nachmittags 3 Uhr an,
auf dem Rathhause zu Durlach:

- 13 Eichen, 2 Buchen, 3 Hainbuchen, 1 Erle, 44 Pappeln, 2 Tannenstämme, 2 Stereichenes, 36 Stere Pappelscheitholz, 59 Stere gemischtes, 11 Stere weiches, 132 Stere Pappel-Prügelholz, 10 Stere Laubholz-Kloßholz, 505 Laubholz-Wellen, verschiedenen Schlaagraum und Stumpfenholz.

Die Waldhüter Kappler, Löffler, Löffel, Pfalzgraf in Durlach, Hofheinz in Blankenloch zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Holz-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am

Donnerstag den 26. April,
Vormittags 8 Uhr,

in dem Gemeindegeldwald 2 Pappelstämme und 4 Stere gemischtes Prügelholz öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist zu gedachter Zeit am Weg nach Karlsruhe (Waldausgang gegen Stillfeld).

Aue den 21. April 1894.
Der Gemeinderath:
Born, Bürgermeister.
Kausser.

Zur gefl. Beachtung!!

Bringe mein **Wasch- & Bügelgeschäpft** in empfehlende Erinnerung.
Luitpold Waltherr,
Kronenstr. 4, 2 Tr. hoch.

Just. Preiselbeermarmelade,
st. Himbeersaft

empfehlen billigst
A. Herrmann, Konditorei.

Gewerbeschule Durlach.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch den 25. April.** Neueintretende haben sich Morgens 5—6 Uhr im Gewerbeschulsaal anzumelden. Behufs Vermeidung von unliebsamen Weiterungen machen wir auf nachstehende Bestimmung des Ortsstatuts von 1888 aufmerksam.

§. 1.
Jeder bei einem Gewerbetreibenden befindliche Lehrling, beziehungsweise Hilfsarbeiter muß bis zum zurückgelegten 17. Lebensjahr die Gewerbeschule besuchen, insofern er die Klassen derselben nicht vorher vollständig durchgemacht hat; der Arbeit- oder Lehrherr ist zur Gewährung der für den Unterricht erforderlichen Zeit verpflichtet.

Der Austritt darf nicht vor Beendigung des Semesters erfolgen, in welches der Geburtstag des Schülers fällt.

§. 2.
Der Lehrmeister hat seine Lehrlinge, beziehungsweise Hilfsarbeiter bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von sechs Mark sogleich bei dem Gewerbeschulvorstande anzuzeigen, worauf ihm ein gedrucktes Exemplar der Statuten zu seiner Nachachtung zugetheilt wird.

Durlach den 19. April 1894.

Der Gewerbeschulrath:

H. Steinmeß.

Heute (Dienstag)



wird geschlachtet.



Christian Kleiber.

Schmiedeeisernen Kochherde

unter jeder Garantie. Nur prima Zeugnisse von den ersten Herrschaften stehen zu Diensten. Zum Besuch meines großen und schön fortirten Lagers in fertigen Kochherden ladet ergebenst ein

G. Heilmann,

Mechanische Werkstätte und Schlosserei mit Kraftbetrieb.
NB. Gebrauchte Kochherde für Wirtschaften und Haushalt werden billigst abgegeben.

Wohnung zu vermieten.

Hauptstraße Nr. 1 ist der 11. Stock (hinter Glasabschluß), bestehend aus 4 schönen, großen Zimmern (eines mit Alkoo), Küche, Keller, Speicher und Mansarde, pr. 23. Juli zu vermieten. Näheres im Laden.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Speicher ist sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten

Jägerstraße 16.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speicher, Keller, Schweinestall und Dungplatz ist auf 23. Juli zu vermieten, dieselbe kann auch getheilt werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Wegzugs halber ist eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern mit Zugehör auf 23. Juli zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Schöne Wohnung

von 4 Zimmern in neuem Hause sofort billig zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst aller Zugehör, auf Verlangen auch Mansardenzimmer, ist auf den 23. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Eine schöne Wohnung im zweiten Stock von 2 Zimmern, Mansarde und allem Zugehör ist sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten im

Gasthaus zum Badischen Hof.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Speicher und Keller ist an eine ruhige Familie sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten

Kalkofenstr. 5.

Herrnstraße 12 2 Zimmer zu vermieten, sofort oder auf Juli beziehbar. Zu erfragen

Hauptstraße 42 im Laden.

Gutes Ackerheu,

15—18 Zentner, zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Wurzelreben

(Hackstöcke), verschiedene Sorten, einige Hundert, und **Blindreben**, verschiedene Sorten Mülheimer Krachgutedel und schwarze Burgunder, hat zu verkaufen

Konrad Krieger

in Gröbgingen.

Dickrüben,

ca. 15 Ztr., zu verkaufen

Jägerstraße 14.

Neue egypt. Zwiebel

sind fortwährend zu haben bei **Georg Geiser,** Lammstraße 43, Hinterh. Daselbst sind frische Eier zum Einkalken billigst zu haben.

Geschäfts-Empfehlung.

Alle Sorten Siebe, Drahtgeflecht für Garteneinfassung etc., **Maschinengeflecht**, eigene Maschine, **Müllengeflecht** empfiehlt zu den billigsten Preisen, auch werden Reparaturen schnellstens besorgt bei

Konrad Krieger

in Gröbgingen.

6 Stere schönes buchenes Scheitholz, schon gesägt, sind zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Mädchen,

auf Einziehen eingearbeitet, finden dauernde Beschäftigung bei **Rohmer, Bürstenmacher,** Jägerstraße 74 in Karlsruhe.

Im Watt- & Glanzbügelu empfiehlt sich

Karoline Krebs,

Königstraße 2.

Schöne

Saat- & Speisekartoffeln

sind zu verkaufen

Plasterweg 6.

Evang. Arbeiter- und Handwerkerverein.

Heute, Montag den 23. April, Abends 8 Uhr: Probe für gemischten Chor.
Der Vorstand: Stadtvicar Schulz.

Evangel. Jungfrauenverein

der **Gustav-Adolf-Stiftung** in Durlach.

Mittwoch den 25. April, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Saal der höheren Töchterschule mit Vortrag und Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten. Die Mitglieder und Freundinnen des Vereins werden zu zahlreichem Erscheinen hiedurch eingeladen.
Der Vorstand: Specht, Stadtpfr.

Wagnerverein.

Samstag den 28. April, Abends 8 Uhr, Amalienbad:

Kammermusik.

Beethoven, Quintett für Pianoforte, Flöte, Oboe, Horn, Fagott. Hummel, Septett für Pianoforte, Flöte, Oboe, Horn, Viola, Cello, Contrabaß.

Haus-Verkauf.

Wegen Bezzugs verkaufe ich aus freier Hand mein in der Hauptstraße Nr. 30

gelegenes 2-stöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, welches sich vermöge seiner günstigen Geschäftslage, mitten in der Stadt (am verkehrsreichsten Platze, ganz in der Nähe des Marktes) zu jedem Geschäftsbetrieb eignet. Das Haus ist sehr gut rentirend und kann mit verhältnismäßig geringen Kosten durch Erstellen von Werkstätten noch rentabler gemacht werden.

Ferner steht zum Verkauf mein 2-stöckiges Haus Ettlinger Straße Nr. 15 in schöner, freier Lage mit allem Zubehör, bestehend in Scheuer, Stallung, Hühnerhof, Trockenräumen, Zier- und großem, gut angelegten Nutzgarten.

Das Haus eignet sich sowohl zu einem Herrschaftshaus, als auch für Oekonomiebetrieb (besonders Milchwirtschaft).

Nähere Auskunft beim Eigenthümer **Adam Erb, Ettlinger Straße 15.**

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Bruders und Neffen

Julius Weiss,

sowie für die reichen Blumen Spenden und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Durlach, 22. April 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Weiss
3. Amalienbad.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
21. April: Karoline, Bat. Bernhard Mohr, Eisinger.

Geburtstag:
21. April: Simon Schein, von Marienthal, Fabrikarbeiter, und Luise Zentner von Stein.

Gestorben:
21. April: Katharine Stolz, Bat. † Franz Eduard Stolz, Maurer 7 J. a. Neudorf, Truf. und Berlin von A. Tapp, Durlach